

Information für Mitarbeiter/innen bei der vorschulischen Tagesbetreuung und Pflege von Kindern ohne Antikörperschutz gegen das Mumps-Virus

Bei der Untersuchung Ihres Blutes auf Antikörper gegen das Mumps-Virus wurde folgender Befund erhoben:

.....
 Sie sind also nicht gegen das Mumps-Virus immun.

Informationen zu Mumps - „Ziegenpeter“ (Parotitis epidemica)

1. Vorkommen (Epidemiologie)

Das Mumpsvirus ist weltweit verbreitet. Infektionen treten während des ganzen Jahres, jedoch gehäuft im Winter und im Frühjahr auf. In Deutschland kommt es zu Erkrankungswellen im Abstand von einigen Jahren. Unter dem Einfluss der zunehmend verbesserten Impftätigkeit verschieben sich die Erkrankungen ins Erwachsenenalter. Die Durchseuchungsrate beträgt im Erwachsenenalter mehr als 90 %.

2. Infektionsweg und Ansteckungsrate (Kontagiosität)

Die Übertragung erfolgt durch Tröpfcheninfektion, seltener durch mit Speichel kontaminierte Gegenstände. Die Ansteckungsrate liegt zwischen 40 % und 50 %.

3. Inkubationszeit

Die Inkubationszeit beträgt in der Regel 16 bis 18 Tage.

4. Dauer der Ansteckungsfähigkeit

Die Ansteckungsfähigkeit ist 2 Tage vor bis 4 Tage nach Erkrankungsbeginn am größten. Insgesamt kann ein Infizierter 7 Tage vor bis 9 Tage nach Auftreten der typischen Schwellung der Ohrspeicheldrüse (Parotitis) ansteckend sein. Auch klinisch symptomlose Infektionen sind ansteckend.

5. Krankheitsbild mit Komplikationen

Mindestens 30 % bis 40 % der Infektionen verlaufen ohne die typischen Symptome. Besonders bei Kindern unter fünf Jahren kann die Mumpsinfektion unter dem Bild einer grippeähnlichen Erkrankung ablaufen (40 % bis 50 % der Fälle). Das typische Erkrankungsbild ist eine Entzündung der Speicheldrüsen mit Schwellung. Schwere Krankheitsverläufe mit Komplikationen sind möglich, insbesondere eine Hirnhautentzündung (Meningitis), Brustentzündung oder Hodenentzündung (Orchitis). Mit zunehmendem Lebensalter werden schwere Verlaufsformen häufiger.

6. Risiken während der Schwangerschaft

In der Schwangerschaft kann die Erkrankung, vor allem wenn sie während des ersten Schwangerschaftsdrittels auftritt, zu Spontanaborten führen. Während der Geburt erworbene Infektionen können beim Neugeborenen Lungen- und Hirnhautentzündungen verursachen.

7. Prävention / PEP (Postexpositionsprophylaxe= vorbeugende Maßnahmen nach Exposition gegenüber einem Krankheitserreger)

Die Ständige Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut empfiehlt für alle ungeimpften Personen in Einrichtungen mit erhöhter Ansteckungsgefahr wie Einrichtungen der Pädiatrie, der Geburtshilfe und der Schwangerenbetreuung sowie in Gemeinschaftseinrichtungen für das Vorschulalter und in Kinderheimen die Mumpsimpfung

mit einem dreifach wirksamen Impfstoff gegen Masern, Mumps und Röteln (MMR-Impfstoff). Nach § 15 und § 15 a in Verbindung mit Anhang IV Biostoffverordnung hat der Arbeitgeber Ihnen die Impfung gegen Mumps anzubieten. Die Impfung darf nicht während der Schwangerschaft erfolgen.

Konsequenzen für den Arbeitsschutz:

Eine wirksame Prophylaxe gegen Mumps ist schon auf Grund der zahlreichen latent oder atypisch verlaufenden Fälle nicht möglich. Nach Kontakt ist in den ersten Tagen die Gabe von schützendem Immunglobulin (Antikörper enthaltendes Serum) möglich, das jedoch nicht sicher wirksam ist und Nebenwirkungen haben kann.

Ansonsten kann bei nicht schwangeren Beschäftigten ohne Antikörperschutz eine Impfung innerhalb der ersten drei Tage nach Kontakt die Erkrankung unterdrücken.

Konsequenzen für den Mutterschutz:

Bei einer werdenden Mutter ohne sicheren Antikörperschutz muss ein Beschäftigungsverbot für die gesamte Schwangerschaft ausgesprochen werden.

Bei werdenden Müttern ohne Antikörperschutz ist die Gabe von schützendem Immunglobulin (Antikörper enthaltendes Serum) möglich, das jedoch nicht sicher wirksam ist und Nebenwirkungen haben kann.

Wenn die Antikörperbestimmung schon lange zurückliegt, sollte bei Beginn der Schwangerschaft eine neue Antikörperbestimmung durch den Betriebsarzt durchgeführt werden. Wenn dabei ein Antikörperschutz gegen Mumps-Virus besteht, kann dann die normale Arbeit wiederaufgenommen werden.